

2012

Eltern-, Jugendlichen- und Erziehungsberatung

Sozialpädagogische Familienhilfe



*Verbringe Zeit nicht mit der
Suche nach einem Hindernis,
vielleicht ist keines da*

Franz Kafka

Tätigkeitsbericht der
Eltern-, Jugendlichen- und Erziehungsberatungsstelle
Sozialpädagogischen Familienhilfe
Caritasverband für den Landkreis Rhön-Grabfeld e.V.
Caritashaus Edith Stein
Kellereigasse 12-16
97616 Bad Neustadt/Saale
Telefon 09771/6116-0

1. Fallzahlen: 558

2. Beratungsgründe (Schwerpunkte):

Auffälligkeiten und Störungsbereiche:

- Störungen im Körperbereich: 6,58 %
- Erscheinungsbilder/ Entwicklung und Leistung: 22,81 %
- Erscheinungsbilder/ Erleben und Verhalten: 23,68 %
- Hintergründe/Soziales Umfeld: 45,61 %

➤ Anteil der Fälle mit Trennungs-/Scheidungsberatung: 100 Fälle 17,9 %

Darunter auch Umgangsanhörung und – begleitung

➤ Anteil der Fälle nach § 35a SGB VIII: 23

3. Personalausstattung

1 Diplompsychologe	(39 h)
3 Diplom Sozialpädagogen (FH)	(39,0 h/19,5 h/19,5 h)
1 Rehabilitationspädagoge	(19,5 h)
1 Verwaltungsangestellte	(39 h)

4. Aussagen zur Präventionsarbeit

Präventive Angebote sind fest im Arbeitsalltag in verschiedenster Form verankert

- Workshops und Elternabende zu verschiedenen pädagogischen Themen in Kindergärten und Schulen
- Mitorganisation eines Lehrertages
- Teilnahme an Arbeitskreisen: FamilienNetz, Frühe Hilfen, Kinderschutz, Suchtprävention und Gesundheit
- Nesp@d:
 - o Elternführerschein für Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern (5 Abende)
 - o Elterstraining für Familien mit Kindern von 3 – 10 Jahren in zwei Schulverbänden
- Offene Bildungsangebote in Kindergärten und im Mehrgenerationenhaus am Wochenende zu verschiedenen Themen: ADHS, Pubertät
- Insgesamt wurden ca. 770 Personen über Vorträge, Elternabende usw. erreicht
- Bildungspartnerschaft Rhön-Grabfeld
- Supervision in Kindergärten- und Lehrerkollegien

5. Veränderungen zum Vorjahr

- Deutlich mehr Onlineberatungen: 19 Fälle (im Vergleich zu 6 Fällen im Vorjahr)
- Leichter Anstieg der weiblichen Klienten: von 43,73 % auf 47,31 %
- Personalwechsel (Leiter und zwei Beraterinnen haben im Laufe des Jahres die Beratungsstelle verlassen)

Räumliche Unterbringung

Personelle Besetzung

Dank

Jahresrückblick

Abschiedsrede Bernhard Roth

Online-Beratung

Bildungspartnerschaft

Projekte

Schreibbabyberatung

Fit for Family – der Elternführerschein

Teilleistungsstörungen

Sozialpädagogische Familienhilfe

Offene Formen der Beratung und präventive Angebote nach § 16 SGB VIII

Kooperation mit Beratungsdiensten und Institutionen

Statistik

Eltern-, Jugendlichen- und Erziehungsberatungsstelle

Sozialpädagogische Familienhilfe

Klienten/Klientinnen im Erhebungsjahr

Anschrift: ELTERN-, JUGENDLICHEN- UND
ERZIEHUNGSBERATUNGSSTELLE
des Caritasverbandes für den Landkreis Rhön-Grabfeld e.V.
SOZIALPÄDAGOGISCHE FAMILIENHILFE
des Caritasverbandes für den Landkreis Rhön-Grabfeld e.V.
Kellereigasse 12-16
97616 Bad Neustadt/Saale

Telefon: 09771/6116-0

Telefax: 09771/6116-33

Internetadresse: www.caritas-nes.de

E-Mail: erziehungsberatung@caritas-nes.de

Träger: Caritasverband für den Landkreis Rhön-Grabfeld e.V.

Öffnungszeiten: Montag bis Donnerstag 8:00 Uhr bis 12:00 Uhr
13:00 Uhr bis 16:30 Uhr
Freitag 8:00 Uhr bis 12:00 Uhr
und nach Vereinbarung

**Offene Telefonsprech-
stunde:** Donnerstag 9.00 – 10.00 Uhr

Außenstellen: Sozialstation St. Peter Sozialstation St. Kilian
(nach Vereinbarung) Dr. Ernst-Weber-Str. 17 Lohweg 2
97631 Bad Königshofen 97638 Mellrichstadt

**Räumliche
Unterbringung:** Die Beratungsstellen sind für den Landkreis Rhön-Grabfeld
zuständig und gemeinsam mit der Geschäftsstelle und
anderen Fachdiensten im Caritashaus Edith Stein
untergebracht.

Personelle Besetzung

Hauptamtliche MitarbeiterInnen der Erziehungsberatungsstelle

Bernhard Roth, Diplom-Psychologe
(39 Wochenstunden)

Helga Leifer, Diplom-Sozialpädagogin (FH)
(39 Wochenstunden)

Nicole Stäblein, Diplom-Sozialpädagogin (FH) bis 11.09.2012
(19,5 Wochenstunden)

Tina Mai, Diplom-Sozialpädagogin (FH) bis 30.11.2012
(19,5 Wochenstunden)

Sylvia Pflaugner, Diplom-Sozialpädagogin (FH)
(19,5 Wochenstunden ab 1. 10.2012)

Thomas Grimm, Rehabilitationspädagoge
(19,5 Std., ab 1.7.2012 25 Wochenstunden)

Ute Kleinhenz, Verwaltungsangestellte
(19,5 Wochenstunden)

Gabriele Erb, Verwaltungsangestellte bis 31.03.2012
(19,5 Wochenstunden)

Cindy Döring, Verwaltungsangestellte ab 1.03.2012
(19,5 Wochenstunden)

Hauptamtliche MitarbeiterInnen der Sozialpädagogischen Familienhilfe

Franziska Abert, Pädagogin / Sonderpädagogin (B.A.)
(19,5 Wochenstunden)

Konsiliarärztin Frau Dr. Carolin Werner, Mellrichstadt

**Mit der Überreichung des Tätigkeitsberichtes 2012 der
Eltern-, Jugendlichen- und Erziehungsberatung
sagen wir herzlichen Dank**

- dem Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen
- der Regierung von Unterfranken
- dem Landkreis Rhön-Grabfeld
- dem Diözesan-Caritasverband Würzburg
- der Diözese Würzburg
- allen Spenderinnen und Spendern sowie
- den Vertreterinnen und Vertretern der Presse

für die finanzielle und ideelle Unterstützung.

Angelika Ochs

Angelika Ochs
Geschäftsführerin

Einleitung

Der Rückblick auf die Arbeit der Erziehungsberatung im Jahr 2012 bietet im besonderen Maße zweierlei: er zeigt zum einen Beständigkeit und Etabliertes. So haben sich in diesem Jahr Projekte, die schon in 2011 (und davor) ihren Anfang nahmen, als feste Bausteine eingefügt. Zu nennen sind hier sowohl das bundesweite Caritasprojekt „Frühe Hilfen“ sowie die Präventionsarbeit „Nesp@d“. Auch die „Bildungspartnerschaft Rhön-Grabfeld“ konnte in ihrem zweiten Jahr ausgeweitet werden.

Zum anderen präsentiert die Rückschau auf das vergangene Jahr Übergang und Wandel in verschiedenen Facetten. So wurden im Jahr 2012 mit Frau Abert und auch mit Herrn Grimm, der schon im Juni 2011 seine Tätigkeit begann, zwei neue Kollegen ins Team integriert und haben neue Impulse in die fachliche Arbeit eingebracht. Gleichzeitig haben sich Ende des Jahres drei langjährige MitarbeiterInnen von der Beratungsstelle verabschiedet.

Im letzten Jahr wurden 368 Klienten neu angemeldet, insgesamt haben wir 558 Familien begleitet. Damit liegt die Gesamtzahl etwas unter dem Wert von 2011 (590 Fälle) und ziemlich genau im Rahmen der Jahre 2008 bis 2010. Im Rahmen der direkten Fallarbeit wurden Kontakte zu 1200 Personen geknüpft, während über präventive Angebote ca. 770 Personen erreicht wurden.

Das **Caritasprojekt „Frühe Hilfen“** wird hier durch die Fachbereiche Erziehungsberatung und Gemeindecaritas umgesetzt. Hier konnten bestehende Strukturen genutzt und weiter ausgebaut werden. In vielen Kindergärten im Landkreis gibt es inzwischen sogenannte Familienlotsen. Diese erfahrenen Erzieherinnen können Eltern bei verschiedenen problematischen Lebenslagen an die jeweilig kompetenten Ansprechpartner weiter verweisen. Die Lotsen stellen somit eine erste Anlaufstelle für Eltern dar. Die Fachkräfte in den Kindergärten werden durch das Projekt Frühe Hilfen der Caritas begleitet.

„**Nesp@d – Prävention aus einem Guss**“ unter diesem Titel werden alle präventiven Bildungsangebote der Erziehungsberatungsstelle zusammengefasst. Der **Elternführerschein** wendet sich an werdende Eltern bzw. Familien mit Kleinkindern bis zum 3. Lebensjahr und gibt in fünf Abenden bindungstheoretisches Wissen und praktische Tipps an Interessierte weiter. Mit Sylvia Pflaugner haben wir seit Oktober 2012 eine neue Kollegin, die sich gerade zur Eltern-, Säuglings- und Kleinkindberaterin in München weiterbildet und diesen Kurs sowie die Einzelfallberatungen in diesem Bereich kompetent übernimmt. Das **Elterstraining „Nesp@d“** fand in diesem Jahr in den Schulverbänden Mellrichstadt und Hohenroth statt. Insgesamt gab es auch hier wieder ein sehr positives Feedback seitens der Eltern und der beteiligten Schulen, so dass wir dieses Projekt in Zusammenarbeit mit dem Netzwerk für soziale Dienste auch 2013 wieder anbieten werden. In vier Abenden wird der autoritative Erziehungsstil vorgestellt, alltagstypische Herausforderungen sowie konkrete Lösungsideen in der Erziehung besprochen. Dieser Kurs richtet sich an Eltern mit Kindern im Kindergarten- und Grundschulalter. Als weiterer Präventionsbaustein ist aus unserer Sicht für die Zukunft ein Elternkurs zum Thema „Pubertät“ mit dem Konzept „Autorität durch Beziehung“ (Haim Omer) sinnvoll. Dieses Angebot wird sich dann an Mütter und Väter mit jugendlichen Kindern wenden.

Die Initiative **Bildungspartnerschaft** (www.bildungspartnerschaft-rhoen-grabfeld.de) hat sich etabliert. Diese entstand durch einen Zusammenschluss aus Erziehungsberatung, staatlichem Schulamt, zwei Vertretern aus der Wirtschaft und einer Stadträtin. Über Spenden

werden Bildungsangebote für Grundschüler an derzeit sieben Schulen im Landkreis finanziert. Diese Schülerinnen und Schüler kommen so trotz einer schwierigen finanziellen Situation ihrer Eltern in den Genuss einer Hausaufgabenbetreuung oder eines Bewegungsangebotes. Dabei geht es bewusst um durchschnittlich begabte Kinder, die durch diese Angebote eine zusätzliche Förderung erhalten und denen so ein besserer Start ins spätere Berufsleben ermöglicht wird. Mit der Gesellschaft für berufliche Integration haben wir einen kompetenten Partner, der diese Projekte an den Modellschulen nachmittags über sein Fachpersonal anbietet. Das Engagement der Initiative Bildungspartnerschaft wurde in diesem Jahr mit dem ersten Preis eines Wettbewerbes des Landescaritasverbandes und der Liga-Bank belohnt und gewürdigt. Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen engagierten Projektbeteiligten und vor allem auch bei allen Bürgern, Betrieben und Institutionen, die durch ihre Spenden die Umsetzung der Förderangebote ermöglichen.

Seit 1.1.2012 arbeitet mit Franziska Abert eine neue Kollegin im Fachbereich der ambulanten Hilfen. Als **Sozialpädagogische Familienhilfe** unterstützt sie Familien bei der Bewältigung verschiedenster Probleme. Diese, über das Jugendamt bewilligte Hilfe zur Erziehung findet im Haushalt der Familie statt. Frau Abert hat fünf Familien (mit insgesamt 16 Personen) im Laufe des Jahres begleitet und in der Regel mehrere Stunden in der Woche Eltern und Kinder unterstützt.

Die **Therapie für Kinder, die nach §35a (SGB VIII)** auf Grund einer Teilleistungsschwäche von seelischer Behinderung bedroht sind, ist dem Fachbereich der Erziehungsberatung angegliedert. Thomas Grimm hat in diesem Jahr intensiv mit 23 Kindern gearbeitet und diese sowohl in Einzelstunden als auch in Kooperationsgesprächen mit Eltern, Lehrern und Sozialpädagogen des Jugendamtes unterstützt, dass die bestehende Legasthenie nicht weiter zu einer großen Lebensbelastung wird.

Das Jahr 2012 stand im **Zeichen des Abschieds**. Nach über 34 Jahren in der Leitung verließ Bernhard Roth die Beratungsstelle zum 31.12. und genießt nun hoffentlich die Ruhephase der Altersteilzeit. Das bedeutet eine Zäsur, denn Herr Roth war kreativer Vor- und Querdenker, engagierter Netzwerker, ein vielen bekannter und hoch geschätzter Psychologe. Er hat Pionierarbeit im Bereich der Jugendhilfe im Landkreis Rhön-Grabfeld geleistet. In den 34 Jahren hat er rund 25 000 Beratungen durchgeführt und damit ungefähr 3500 Familien unterstützt. Ohne ihn scheint Erziehungsberatung im Landkreis-Rhön-Grabfeld erst einmal nur schwer vorstellbar.

Neben dem „Super-Billy der Rhön“, wie er bei seinem Abschied bezeichnet wurde, verließen mit Frau Nicole Stäblein-Rödl und Frau Tina Mai, zwei erfahrene Sozialpädagoginnen die Beratungsstelle. Neben der fachlich kompetenten und wertschätzenden Einzelfallarbeit mit Familien haben beide innovative und kreative Projekte in Angriff genommen und als flächendeckende Angebote im Landkreis implementiert. Mit dem Elternteraining Nesp@d oder der Beratung von Eltern mit Babys und Kleinkindern weise ich nur auf die beiden jüngsten Bausteine hin.

Ich selbst bin sehr glücklich in meiner „ersten“ Zeit in der Erziehungsberatungsstelle (von 2003 bis 2010) Kollege von allen dreien gewesen zu sein und von ihrer Fachlichkeit profitiert zu haben. Ich danke Euch nochmals ganz herzlich für Eure geleistete Arbeit!

Danken möchte ich an dieser Stelle für zahlreiche Unterstützungen. An erster Stelle dem Caritasverband für den Landkreis Rhön-Grabfeld als Träger sowie dem Jugendamt mit den dort tätigen Kolleginnen und Kollegen. Ein herzliches Dankeschön möchte gleichzeitig allen Kooperationspartnern aussprechen: dem Schulamt und den Lehrerinnen und Lehrern, der Ehe-Familien- und Lebensberatung, dem Netzwerk für Soziale Dienste und der Gesellschaft zur Förderung beruflicher und sozialer Integration (Gfi) sowie allen anderen Menschen, die uns in unserer Arbeit begleiten und unterstützen.

Ja, und wie geht es weiter?

Die Erziehungsberatung des Caritasverbandes wurde personell neu aufgestellt. Dabei gibt es eine gesunde Mischung zwischen alten Hasen und frischem Wind. Die einzelnen Teammitglieder werden sich im Jahresbericht noch vorstellen.

Inhaltlich werden wir die Arbeit der vergangenen Jahre weiterführen und die angestoßenen Projekte beibehalten. Im Laufe unserer Arbeit werden wir sicherlich dann neue Ideen vorantreiben und andere Schwerpunkte setzen.

Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit den Familien, Kindern und Jugendlichen sowie allen Kooperationspartnern.

Markus Till
(Leiter der Erziehungsberatung seit 1.1.2013)

Liebe Gäste, liebe Kolleginnen und Kollegen,

wenn ich mich nach mehr als 34 Jahren nun von meiner beruflichen Bühne verabschiede, so ist es natürlich, dass ein solcher Übergang nicht ganz einfach ist. Ich habe eine Ausbildung, die für mich wie zugeschnitten war, ich habe in einem Arbeitsfeld gearbeitet, das mich persönlich sehr bereichert hat, mir hat diese Arbeit unendlich Spaß gemacht und ich habe dabei so viel Geld verdient, dass ich mit meiner Familie relativ sorgenfrei leben konnte. Von daher geht mein Dank in gleicher Fülle zurück, denn es gibt mit Sicherheit wenige Menschen, die dies in ihrem Beruf so erleben können.

Zuallererst möchte ich mich bei den vielen Menschen bedanken, die zu mir in Beratung kamen. Sie haben mir sehr viel Vertrauen entgegengebracht, haben mich an ihrem Leben teilhaben lassen und ich hoffe, dass ich mich für ihr Vertrauen revanchieren konnte, indem ich mit ihnen in gemeinsamen Gesprächen Ideen für neue Wege entwickelte, überzeugt von einer Grundhaltung, die da lautet: wer nicht vom Weg abweicht, bleibt auf der Strecke. Zu all diesem Glück hatte ich viele liebenswerte Kolleginnen und Kollegen, die mich sehr geprägt haben. Sehr wichtig waren für mich die Begegnungen mit Dr. Peter Flosdorf, der gerne gekommen wäre, dem aber auf Grund seines Alters der Weg zu beschwerlich erschien. Peter Flosdorf traute mir Dinge zu, die ich mir selbst nie zugetraut hätte und er fundierte meinen Umgang mit Mitarbeitern, der zu einem Zeitpunkt ressourcenorientiert war, als es diesen Begriff in der Psychologie noch nicht gab. Frau Sieglinde Rudolph aus seiner Beratungsstelle begleitete mich über ein Jahr als Supervisorin mit einer derart ermutigenden Art, dass ich das Gefühl hatte, egal was passiert, es gibt immer Lösungen. Frau Büchs und Frau Diez, meine ersten und langjährigen Kolleginnen, führten mich in die Arbeit mit ihrer reflektierenden und bodenständigen Denkweise ein, sodass mir als Zugereistem das Naturell der Rhöner vertrauter wurde.

Zwei Gruppen möchte ich besonders hervorheben: die Geschäftsführerinnen Frau Brendebach und Frau Ochs, die mir mit meinem zunehmenden Alter immer mehr vertrauten und mir in meiner Arbeit Freiheiten gewährten, die meiner Motivation sehr förderlich waren. Die andere Gruppe ist mein Team: liebe Kolleginnen und lieber Kollege, es war nicht schwer, Leiter dieser Beratungsstelle zu sein. Eure hohe Kreativität, euer kaum zu bändigender Individualismus, euer Engagement und eure Kooperationsfähigkeit waren als Mischung nicht ganz einfach, aber ansonsten leicht zu handeln. Danke für eure Ehrlichkeit. Ihr habt mich als Chef respektiert, ohne mich allzu sehr auf Distanz zu halten. Und wenn es nötig war, habt ihr mich beruflich und persönlich getragen. Dass es gegen Ende hin etwas unruhig wurde, dass ich zuerst zwei Kolleginnen verabschieden durfte, bevor ich jetzt selbst mich verabschiede, hat irgendwie auch zu meiner Art gepasst und hat mir dabei geholfen, die eigene Flexibilität immer wieder herauszufordern.

Wenn ich die Kolleginnen aus Verwaltung und MAV, aus den anderen Beratungsbereichen jetzt nicht extra hervorhebe: ihr ward für mich ebenso wichtig, besonders die Verwaltung, die mein Chaos-Gen immer wieder in die angemessenen Grenzen verweisen konnte, aber wie es eben auch in Familien ist, man liebt alle auf ihre Weise, aber einige stehen einem einfach ein bisschen näher am Herzen.

Eine meiner persönlichen Stärken im Leben ist zu vergessen und immer wieder nach vorne zu blicken: Daher mein Wunsch an euch: bleibt euch treu, verliert nicht die aus den Augen, die weniger Möglichkeiten haben als ihr, seid Anwalt und nehmt eure Klienten ernst, ihr könnt nur von ihnen lernen. Seid euch bewusst, dass alle Menschen, die wir beraten, auch ohne uns eine hohe Lebenskompetenz entwickelt haben.

Dank sei auch allen Kooperationspartnern gesagt. Ich denke hier an Jugendamt, Schulamt, die vielen Schulen, das FamilienNetz, die Kitas und all die vielen: Vor allem auch an die Kolleginnen und Kollegen vor Ort, die die alltägliche Knüppelarbeit zu leisten haben. Ich habe dabei die Sozialpädagogen des Jugendamtes im Blick: ich habe viel von euch gelernt, auch wenn es manchmal vielleicht nicht so ausgesehen haben mag. Ein Dankeschön auch an die Mitglieder der Bildungspartnerschaft Rhön-Grabfeld, vor allem Herrn Ullmer-Kadierka. Stefan, du hast mich in Bereiche eingeführt, die mir als Sozialem fremd waren, die aber in unserer Zeit immer wichtiger werden, wenn es um Spendenakquise geht. Besonders möchte ich die Ehe-, Familien- und Lebensberatung und das Netzwerk für soziale Dienste erwähnen: Lieber Herbert, lieber Charly, ihr seid zwei Männer, die mir wichtige und nahestehende Begleiter sind. Eure fachliche und persönliche Unterstützung hat mir viele Impulse vermittelt. Wir sahen uns nicht täglich, trotzdem wusste ich euch in schwierigen Situationen nahe.

Bedanken möchte ich mich bei meinen Kolleginnen und Kollegen der unterfränkischen Erziehungsberatungen. Ein Extra-Dank auch an dich, Herbert Fröhlich vom Psychotherapeutischen Beratungsdienst in Würzburg. Dein ruheloses Engagement, dein sehr politisches Denken, aber auch deine liebenswerte und humorvolle Art waren gerade in schwierigen Zeiten ein angenehmes Ventil, Stress besser durchzustehen.

Dank auch meinen Freunden. Einige sind da, denen ich dies hier persönlich mitteilen kann. Freundschaft ist etwas sehr persönliches, daher werde ich hier nicht ausbreiten, welche Bedeutung ihr meinem Leben gebt.

Dann ist hier auch noch meine Schwester Frau Professor Roswitha Bender. Ich betone bewusst ihren Titel. In unserer Familie waren Frauen immer ein Stückchen den Männern voraus, ohne dass wir Männer uns unterlegen fühlten. Dies hat mich sehr viel über Emanzipation gelehrt. Wir beide sind ein dream-Team, wobei ich auch an Gerhard und ihre Kinder denke, die wichtige Impulsgeber sind oder waren.

Wie zu erwarten kommt meine Familie am Ende: ich habe das Glück, eine Partnerin zu haben, die eigenständig und eigenwillig ihr Leben zu gestalten weiß. Wir schätzen uns seit 38 Jahren und unsere Partnerschaft lässt sich mit dem Satz zusammenfassen, den du, Ingrid, bereits nach kurzer Zeit unserer Bekanntschaft gesagt hast: Jetzt kennen wir uns schon 3 Wochen und es ist immer noch nicht langweilig. Du standest nie hinter mir, sondern wenn nötig neben mir und warst mir eine zuverlässige Begleiterin in all dieser Zeit.

Ich wollte selbstbewusste und eigenwillige Kinder: ihr seid nicht einfach, ihr fordert mich, auch wenn ihr mittlerweile meine altersbedingten Schwächen respektiert. Jeder bekommt die Kinder, die er verdient. Ich bin stolz auf euch! Symbolhaft sehe ich es so: meine Söhne streben nach oben, meine Tochter vermittelt mir die angemessene Erdung. Zu wissen, dass Kinder mit unserer Begleitung einen für sich passenden Weg ins Leben finden, lässt uns auch in schwierigen Situationen Gelassenheit bewahren.

Ich habe mir lange überlegt, was ich für die Zukunft der Erziehungsberatung als nötig erachte. Wir brauchen Menschen, die beziehungsfähig sind, wir benötigen Menschen, die Werte vertreten und sich positionieren und wir benötigen Menschen, die tolerant genug sind, dass andere Meinungen Bereicherungen und nicht Bedrohungen bedeuten. Und wir benötigen Menschen, die immer wieder wertschätzend miteinander umgehen, damit wir alle möglichst viel unseres eigenen Potentials verwirklichen können. Und wir benötigen Menschen, die Unruhe stiften und die Geduld mitbringen, dass diese Unruhe auch wirken kann.

Ich liebe den ressourcen-orientierten Ansatz. Peter Senge schreibt in seinem Buch: „Die notwendige Revolution: „Bei Problemlösungen geht es darum, etwas Unerwünschtes zum Verschwinden zu bringen. Zur kreativen Gestaltung gehört, dass wir etwas, was uns wirklich wichtig ist, entstehen lassen.“ In diesem Denken ist auch mein Verständnis von Inklusion verankert. Nicht indem man altes zum Verschwinden bringen will, sondern indem wir unsere Visionen zum Leben erwecken. Inklusion heißt, Menschen willkommen zu heißen und niemanden auszuschließen. Und es bedeutet mit diesen vielen anderen kooperativ auf Zukunft hin zu arbeiten. Dabei liegt mir als Psychologe natürlich vor allem das Zusammenleben von Menschen am Herzen. Jedem Menschen eine Chance zu bieten, sich entsprechend seinen Fähigkeiten zu verwirklichen, getragen in einer Gemeinschaft, die die nötige Toleranz bietet, aber auch den sicheren Halt von Werthaftigkeit vermittelt.

Dies scheint ein roter Faden in meinem Berufsleben gewesen zu sein: Ich war selbst verblüfft, als ich beim Blättern in meiner Diplomarbeit aus dem Jahr 1976 folgende Sätze im Nachwort entdeckte:

Denn letztlich steht hinter aller psychologischen Forschung der Anspruch, dass nicht nur Psychologie über Menschen, sondern auch für Menschen gemacht wird. Als Aufgabe muss daher immer bleiben, Ergebnisse in ihre Bedeutung für die Praxis hin zu überprüfen, oder anders ausgedrückt: Psychologie muss helfen dem "Mensch auf dem Wege zum Menschen". (Arnold, 1974, p. 9).

Abschließend sei ein Zitat von Max Frisch, Tagebuch 1946, angeführt:

"Du bist nicht" sagt der Enttäuschte oder die Enttäuschte: "wofür ich dich gehalten habe." Und wofür hat man sich denn gehalten? Für ein Geheimnis, das der Mensch ja immerhin ist, ein erregendes Rätsel, das auszuhalten wir müde geworden sind. Man macht sich ein Bildnis. Das ist das Lieblose, der Verrat.

Soweit das Zitat von Max Frisch. Ich schloss dann mein Nachwort mit dem Satz: Letztendlich sollte sich Psychologie darum bemühen, dieses Bild möglichst dem Menschen anzupassen. Bleibt es zwar nur ein Bild, so ist es doch nötig, dieses Bild so zu gestalten, dass es allen helfen kann.

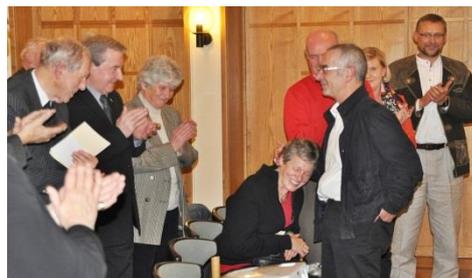
Ich möchte Ihnen jetzt zum Ende eine kleine Geschichte erzählen, die mich persönlich sehr geprägt hat: In Sukhothai, einer thailändischen Stadt, die ich vor etwa 30 Jahren besuchte, gab es eine tönernerne etwas unansehnliche Statue Buddhas, zu der trotz allem viele Menschen wallfahrten. In der Trockenzeit, riss der Ton der Statue immer wieder ein und wurde notdürftig ausgebessert. Ein neugieriger Mönch stocherte und brokelte in der Trockenzeit in einem dieser Risse etwas tiefer und siehe da, er stieß auf Gold. Als man die tönernerne Hülle entfernte, erschien eine wunderschöne goldene Statue. Das Schöne an dieser Geschichte ist, dass sie wahr ist. Dieser Mönch lehrt uns alle, dass es unsere Aufgabe im Leben ist, neugierig zu bleiben und uns selbst und anderen Menschen dabei

zu unterstützen, dass sie Zugang zu ihrem goldenen Kern finden. Wenn uns dies bei uns selbst und bei anderen gelingt, sind wir auf einem guten Weg zu einem lebenswerten Leben für uns selbst und für andere. In diesem Sinne wünsche ich uns allen einen guten Weg in die Zukunft, denn:

Es ist nicht genug, seine Amtspflicht nur so zur Not hin zu erfüllen, sondern man muss auch seinem Amte Ehre machen.

Bernhard von Clairvaux, (1091 - 1153), französischer Zisterzienser-Abt und Theologe

Bernhard Roth





Nicole Stäblein



Tina Mai

*Wir sagen auf
Wiedersehen
... und Danke!*



Bernhard Roth

Hilfe auf den ersten Klick

Unter www.beratung-caritas.de können sich Interessierte unter der Angabe ihrer Postleitzahl einloggen, anonym ihre Fragen und Probleme schildern und sich kompetent beraten lassen. Dabei sorgt eine verschlüsselte Datenübermittlung dafür, dass kein Unbefugter Zugriff auf die Nachrichten hat. Werktags innerhalb von 48 Stunden erhalten Sie spätestens Antwort auf die gestellten Fragen. Eltern, aber auch Jugendlichen und Fachleuten steht dieses neue Beratungsangebot offen, das – wenn gewünscht – selbstverständlich auch in eine persönliche Beratung übergehen kann.



Eingeloggte Klienten	19
Gesendete Nachrichten	75
Kontakte insgesamt	34

Unserer Beratungsstelle wurden 2012 folgende Anfragen zugeordnet:



Dabei handelte es sich um Anfragen ganz unterschiedlichster Art: von Erziehungsschwierigkeiten (Grenzen setzen) über Lebenskrisen Jugendlicher bis hin zum Thema Trennung bzw. Scheidung und den möglichen Auswirkungen auf Kinder.



Bildungspartnerschaft Rhön-Grabfeld 2012

Nach zwei Jahren Bildungspartnerschaft können wir feststellen, dass dieses Projekt beginnt sich zu etablieren. Was als Versuch mit vier Schulen und mit vielen Unsicherheiten begonnen hat, entwickelt sich zu einem Projekt in diesem Jahr, das sieben Schulen unterstützt. Da die Bildungspartnerschaft sich auf den Grundschulbereich bisher beschränkt hat, es in unserer Region aber 24 Grundschulen gibt, bestand die Frage, ob wir die betreuten Schulen jedes Jahr wechseln sollten, damit auch andere Schulen in den Genuss der Förderung geraten. Um Nachhaltigkeit zu bewirken, wurde vereinbart, die zu unterstützenden Schulen langfristig zu begleiten. Bei einem Treffen mit den Schulleitern aller Partnerschulen bestätigte sich diese Entscheidung als sinnvoll und nachhaltig. Besonders erfreulich bei diesem Treffen war, dass die Schulleiter ganz konkret darüber berichten konnten, welche Fortschritte einzelnen Kindern gelungen waren.

Höhepunkt für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bildungspartnerschaft war der Gewinn des ersten Preises bei einem Wettbewerb des Landescaritasverbandes in München und der Liga-Bank in Regensburg zum Jahresthema der Caritas: Armut macht krank. In der Begründung der Jury wurde die Bildungspartnerschaft folgendermaßen gewürdigt:

„Kinder und Jugendliche aus Haushalten mit wenig finanziellen Mittel haben nicht die gleichen Bildungschancen wie besser situierte. Die unbürokratisch ermöglichte Teilnahme an Bildungschancen durch die Bildungspartnerschaft ist ein grundlegender Eckstein zur Verhinderung von Armut und ihren Folgen. Frühzeitige Intervention, klare Zielsetzung und strukturierte Durchführung des Projekts gewährleisteten Erfolge, die wegweisend sind.“



Preis in München: Mit einem Scheck über 1500 Euro wurde in München das Projekt Bildungspartnerschaft Rhön-Grabfeld ausgezeichnet. Bernhard Roth von der Bad Neustädter Caritas (2. v. l.) nahm den Preis entgegen. Es gratulierten: v. l. Professor Johannes Gostomzyk, der Vorsitzende der Landeszentrale für Gesundheit, der Vorstandsvorsitzende der katholischen Liga Bank, Klaus-Peter Nitschmann und Landes-Caritasdirektor Prälat Bernhard Piendl



Das Nes Päd Elterntraining fand auch im Jahr 2012 statt. Das Projekt wurde in den Schulverbänden Mellrichstadt und Hohenroth in Zusammenarbeit der Erziehungsberatungsstelle des Caritasverbandes und dem Netzwerk für soziale Dienste e. V. durchgeführt.

Wenn Kinder groß werden brauchen sie Freiheit. Doch allzu viel davon ist auch nicht gut. Da heißt es für Eltern, Grenzen zu setzen, und da taucht auch schon die nächste Frage auf. Wo sollen diese Grenzen sein und wie kann man sie im alltäglichen Leben definieren? Genau an diesem Punkt setzt das Elterntraining Nes-Päd der Caritas und des Netzwerks für soziale Dienste an. Die jüngste Staffel des Elterntrainings ist rund um Hohenroth zu Ende gegangen. In vier Kurseinheiten haben 38 Mütter und einige Väter am Training teilgenommen und Tipps erhalten, wie man im Alltag besser mit dem groß werdenden Nachwuchs klarkommt. Eva Marr vom Netzwerk für soziale Dienste und Sylvia Pflaugner vom Caritas-Kreisverband zogen bei der Abschlussbesprechung ein positives Fazit. Nach den ersten beiden Auflagen des Nes-Päd Elterntrainings an der Verbandsschule Hollstadt sowie an der Grundschule Mellrichstadt waren auch diesmal fast alle Eltern vom Training begeistert. „Es gab viele positive Rückmeldungen zu den Trainingssitzungen“, bestätigte der Schulleiter der Volksschule, Gerhard Schubert. „Wichtig für die Schule ist, das Motto „Freiheit in Grenzen“ den Eltern langfristig angelegte und nachhaltige Erziehungskompetenzen vermittelt“, so der Schulleiter. Neben der Volksschule hatten auch Eltern der Irena-Sendler-Schule sowie dem Haus für Kinder, dem Kindergarten Windhausen und dem Kindergarten in Unterebersbach teilgenommen.

Damit die Eltern nur einen kleinen Eigenbeitrag für das Training selbst beisteuern müssen, hat der Schulverband den Großteil der Kosten übernommen. Von der Irena-Sendler-Schule hat sich der Förderverein ebenso an den Kosten beteiligt, und von der Volksschule der Elternbeirat.

„Einige weitere Gemeinden und Schulen haben schon Interesse für das Elterntraining bekundet“, sagte Eva Marr. Im April startet das Nes Päd Elterntraining in seine vierte Runde.

Beratung für Eltern mit Schreibabys und Kleinkindern

Sie können sich an uns wenden

- wenn ihr Baby stundenlang quengelt oder schreit
- wenn Ihr Baby oder Kleinkind Schwierigkeiten beim Füttern oder Essen macht, es z.B. nur mit Ablenkung isst und jede Mahlzeit zu einer Herausforderung wird.
- wenn ihr Säugling oder Kleinkind zu wenig schläft, Probleme beim Einschlafen macht und schlecht in den Schlaf findet.
- wenn sie bei Ihrem Kleinkind mit heftigen Wut- und Trotzanfällen oder massivem Klammern zu kämpfen haben.



Im Jahr 2012 wurden 15 Familien mit diesen Problemlagen von Tina Mai und Sylvia Pflaugner (Kolleginnen mit einer speziellen Weiterbildung) beraten.

Fit for Family – der Elternführerschein

begleitet (werdende) Eltern durch die spannende Zeit vom Schwangerschaftstest bis zum Ende des 3. Lebensjahres.

Das Kooperationsprojekt der Erziehungsberatung und der Kreisklinik Bad Neustadt wurde im Jahr 2012 um ein zusätzliches Modul erweitert. Erstmals fand der Abend „Essen – (k)ein Kinderspiel in Zusammenarbeit mit Frau Balling, Amt für Landwirtschaft und Forsten – Netzwerk junge Eltern) statt.

Insgesamt besuchten ca. 60 Väter und Mütter folgende Veranstaltungen:

1. Abend

Schwangerschaft bis 3. Lebensmonat: „Was Eltern und Kind für einen guten Start ins Leben brauchen“

2. Abend

3. Lebensmonat bis 1. Lebensjahr: „Schlaf´ Kindlein schlaf´....“

3. Abend

6. Lebensmonat bis 1. Lebensjahr: „Essen (k)ein Kinderspiel“
(in Kooperation mit dem Amt für Landwirtschaft und Forsten – Netzwerk junge Eltern/ Familien; Anna Balling, zertifizierte Ernährungsberaterin für Kinder)

4. Abend

1. Lebensjahr bis 2. Lebensjahr: „Laufen, Spielen, Welt entdecken“

5. Abend

2. Lebensjahr bis 3. Lebensjahr: „Wütend, trotzig, grenzenlos“

Die Kurse wurde von der Erziehungsberatung (Tina Mai bzw. Sylvia Pflaugner) und Frau Simone Müller (Leiterin der Geburtshilflichen Abteilung der Kreisklinik) durchgeführt.

Fit for Family
- der Elternführerschein



Die Bedeutung einer sicheren frühkindlichen Bindung

Beratung bei drohender Behinderung durch Teilleistungsstörung

Die Therapie von Kindern und Jugendlichen, deren seelische Gesundheit aufgrund einer Teilleistungsstörung, wie Dyskalkulie oder Legasthenie, bedroht ist, ist im Sozialgesetzbuch verankert.

Als Folge der ständigen Überforderung und anhaltenden Misserfolgserlebnissen entwickeln viele Kinder im Rahmen ihrer schulischen Laufbahn psychische Störungen, die ihre seelische Gesundheit gefährden können und ihre Teilhabe an der Gesellschaft beeinträchtigen.

Unser Beratungsangebot: In wöchentlichen Einzel – Therapiesitzungen geht es vor allem um die Stabilisierung der Selbstwertgefühle, Arbeit an den Stärken, Motivationsaufbau und Strategien zur Verarbeitung schulbezogener Ängste. Dazu kommen Vermittlung von Fertigkeiten und Strategien hinsichtlich des Lesens und Schreibens, bzw. Rechnens und allgemeine Lernstrategien. Zusammenarbeit mit den Eltern und Kontakte mit den Schulen sind weitere Schwerpunkte der Therapie.

Weitere Angebote: Zusammenarbeit mit der Selbsthilfegruppe betroffener Eltern, öffentliche Informationsveranstaltungen, Diagnostik (Lese-, Rechen- und Intelligenztests) in Zusammenarbeit mit der Erziehungsberatungsstelle, Fragen und Antworten zu kinder- und jugendpsychiatrischen Gutachten.

Zu den Aufgaben der Erziehungsberatung gehört die Unterstützung und Therapie von Kindern und Jugendlichen, deren seelische Gesundheit aufgrund einer Teilleistungsstörung, beispielsweise Legasthenie oder Dyskalkulie, bedroht ist. Die betroffenen Kinder haben einen gesetzlich geregelten Therapieanspruch, welcher im SGB VIII §35a verankert ist und dessen Kosten durch das zuständige Jugendamt getragen werden.

Im Jahr 2012 befanden sich zeitgleich bis zu 27 Kinder und Jugendliche in der Therapie im Rahmen der Eingliederungshilfe. Neben der Arbeit in den jeweiligen symptomatischen Bereichen erfolgte eine Förderung in den Bereich Graphomotorik, Kraftsteuerung, Hand-Auge-Koordination, Entspannung sowie Gedächtnistraining. Die Unterstützung in diesen Gebieten erschließt sich aus den Erkenntnissen, dass viele betroffene Kinder und Jugendliche zum Teil erhebliche Defizite im Bereich der Vorläuferfertigkeiten aufweisen, welche für den Schriftspracherwerb notwendig sind.

Um eine effektive Therapie zu ermöglichen, ist die Zusammenarbeit von Eltern, Schule und Therapeuten eine Grundvoraussetzung. Die Pflege dieser Kontakte sowie der rege Austausch der einzelnen Stellen gehört somit ebenso zu unserem Tätigkeitsfeld.

Neben der eigentlichen Therapie arbeiten wir mit der Selbsthilfegruppe betroffener Eltern zusammen, führen öffentlichen Informationsveranstaltungen und Diagnostik in den Bereichen Teilleistungsstörung und Intelligenz durch.



Thomas Grimm

Die sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH) begleitete mit einer halben Planstelle im Jahr 2012 fünf Familien mit insgesamt 16 Personen, sieben Erwachsene und neun Kinder. Seit dem 1. Januar 2012 arbeite ich als Pädagogin in der sozialpädagogischen Familienhilfe des Caritasverbandes. In meiner Arbeit versuche ich, gemeinsam mit den Familien, deren eigene Ressourcen zu aktivieren, neue Perspektiven aufzuzeigen und so als Hilfe zur Selbsthilfe zu agieren.

Die Arbeit vor Ort reicht in einen weiten persönlichen Bereich der Familie und erfordert unter anderem viel Sensibilität und Einfühlungsvermögen auf Seiten der SPFH, sowie gegenseitiges Vertrauen. Fasziniert bin ich von der Tatsache, wie schnell und leicht es möglich sein kann, eine vertrauensvolle Arbeitsbeziehung herzustellen.

In meinem ersten Jahr in der SPFH erlebte ich viele, zunehmend verunsicherte Eltern, die sich ihrer eigenen Erziehungskompetenz nicht mehr bewusst sind. Von vielen Seiten, oftmals TV und Erziehungsratgeber, bekommen diese Eltern unterschiedliche Meinungen und Erziehungsmethoden präsentiert. Diese stetige Verunsicherung spüren natürlich auch die Kinder. Wenn das elterliche Verhalten für sie nicht mehr absehbar ist, verunsichert dies Kinder natürlich ebenfalls. Die elterlichen Reaktionen werden für sie unberechenbar. Die Reaktionen der Kinder darauf sind unterschiedlich und reichen von Rückzug bis hin zur Aggression. Somit ist es einer der wichtigsten Bausteine der Arbeit in der SPFH, das elterliche Verhalten eben diesen widerzuspiegeln und Alternativen zu bieten. Dies schafft ein größeres Bewusstsein für das eigene Verhalten und stärkt die Erziehungskompetenz.

Überaus hilfreich, ist für mich die enge Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen der Erziehungsberatung in gemeinsamen Teamsitzungen und Fallbesprechungen. Besonders förderlich, sowohl fachlich, als auch persönlich, empfand ich die wöchentliche Supervision durch die fachliche Leitung, Herrn Roth. An dieser Stelle herzlichen Dank.

Vielen Dank auch an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Jugendamtes für die gute Zusammenarbeit von Anfang an und allen anderen Kooperationspartnern.



Franziska Abert

Laufende Fälle im Zeitraum

Geschlecht	Anzahl	Anteil
weiblich	264	47,31 %
männlich	294	52,69 %
Summe	558	100,00 %

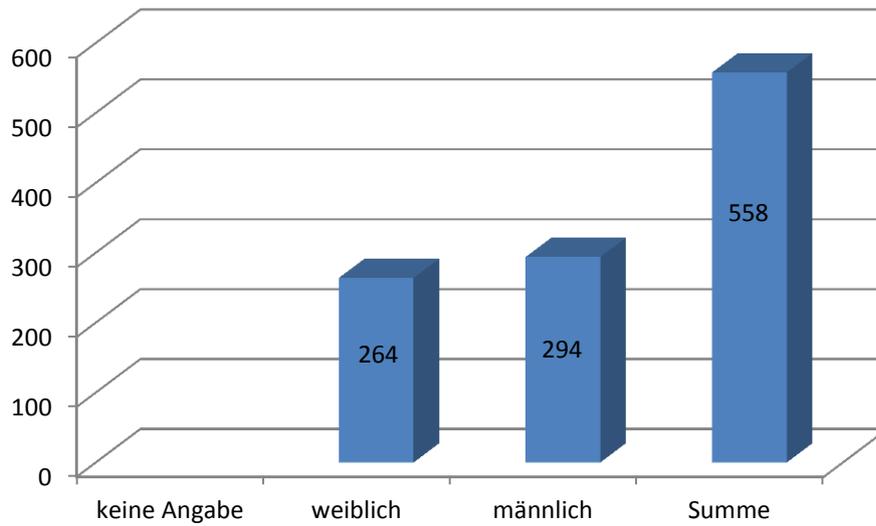
Neuanmeldungen im Zeitraum

Geschlecht	Anzahl	Anteil
weiblich	178	48,50 %
männlich	189	51,50 %
Summe	367	100,00 %

Übernahmen aus dem Vorjahr

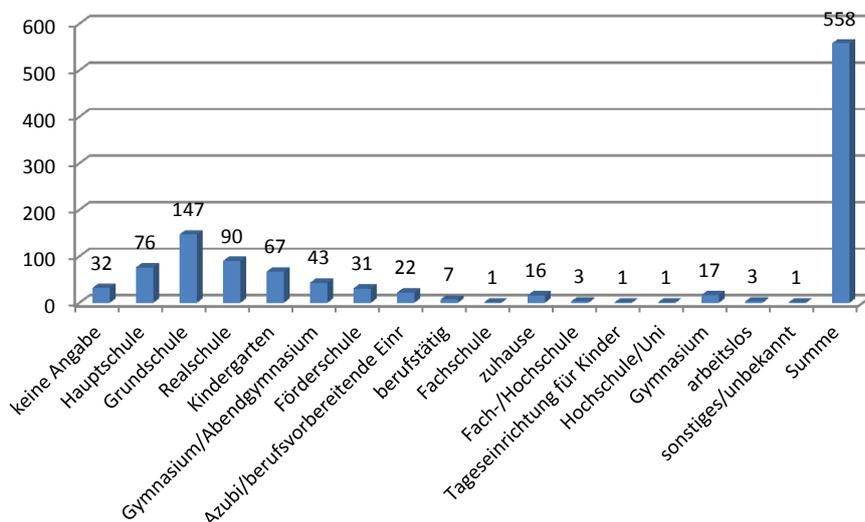
Übernahmen nach Geschlecht	Anzahl	Anteil
weiblich	84	44,44 %
männlich	105	55,56 %
Summe	189	100,00 %

Klientenaufteilung nach Geschlecht



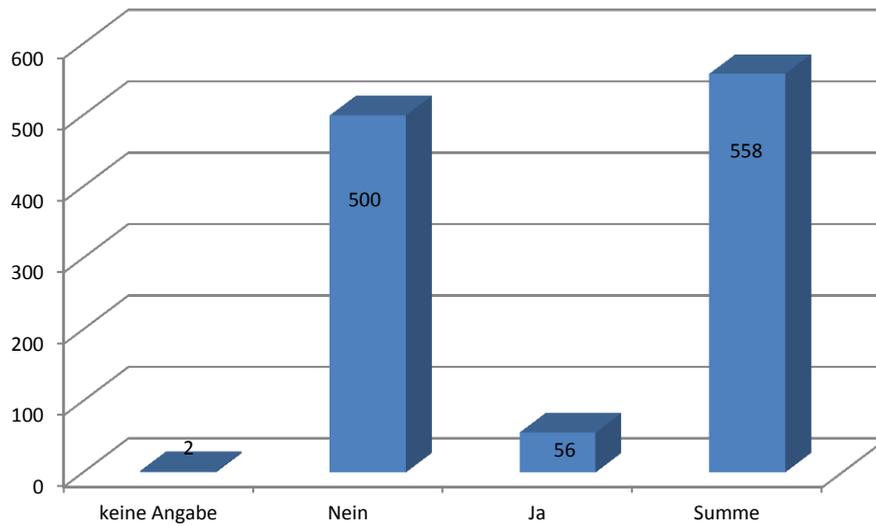
Geschlecht	Anzahl	Anteil
keine Angabe		0,00 %
weiblich	264	47,31 %
männlich	294	52,69 %
Summe	558	100,00 %

Klientenaufteilung nach Berufs- und Bildungssituation



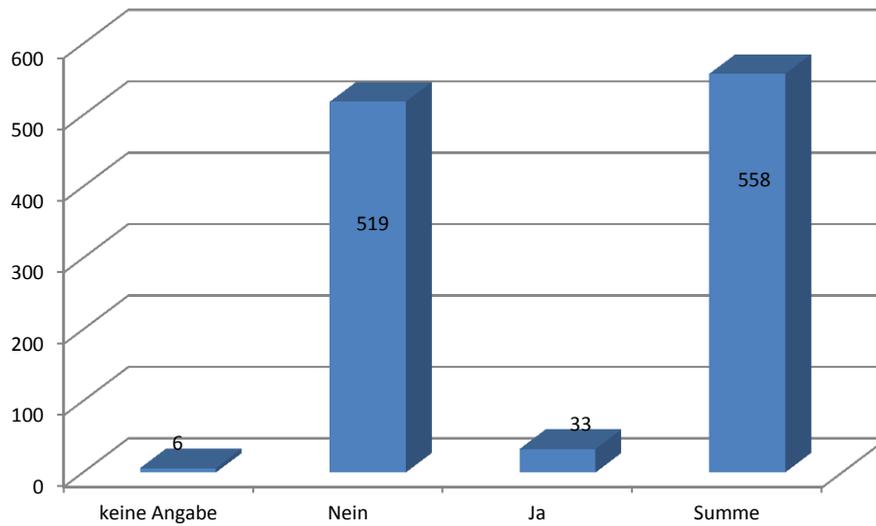
Beruf-Bildung	Anzahl	Anteil
keine Angabe	32	5,73 %
Hauptschule	76	13,62 %
Grundschule	147	26,34 %
Realschule	90	16,13 %
Kindergarten	67	12,01 %
Gymnasium/Abendgymnasium	43	7,71 %
Förderschule	31	5,56 %
Azubi/berufsvorbereitende Einr	22	3,94 %
berufstätig	7	1,25 %
Fachschule	1	0,18 %
zu Hause	16	2,87 %
Fach-/Hochschule	3	0,54 %
Tageseinrichtung für Kinder	1	0,18 %
Hochschule/Uni	1	0,18 %
Gymnasium	17	3,05 %
arbeitslos	3	0,54 %
sonstiges/unbekannt	1	0,18 %
Summe	558	100,00 %

Angaben zur Familie – Ausländische Herkunft min. eines Elternteils



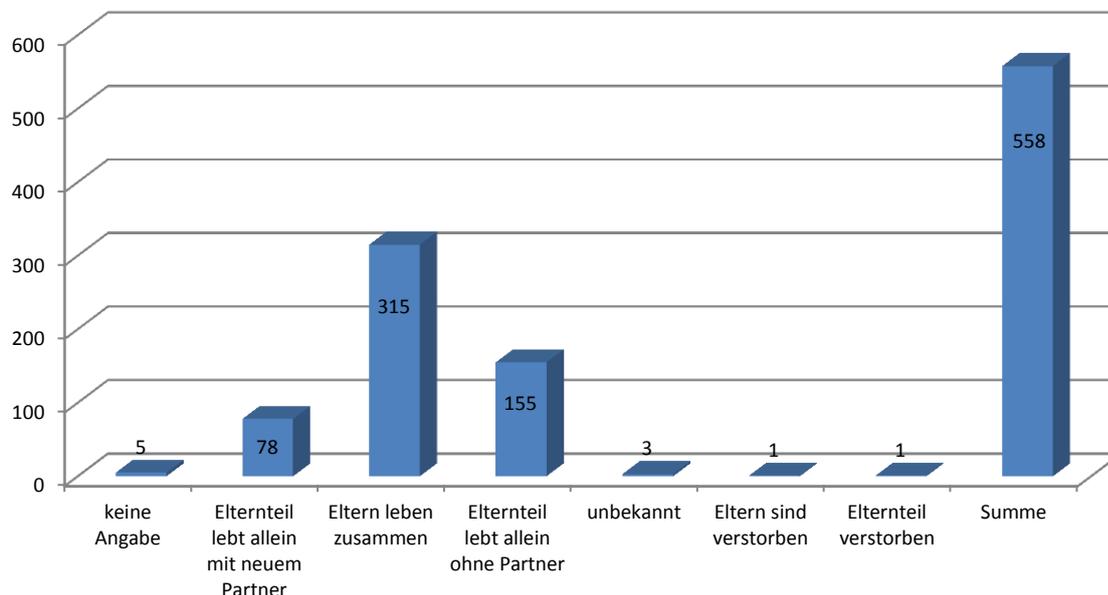
Ausländische Herkunft Eltern	Anzahl	Anteil
keine Angabe	2	0,36 %
Nein	500	89,61 %
Ja	56	10,04 %
Summe	558	100,00 %

Angaben zur Familie – In der Familie lebt min. 1 Pers. von Sozialleist.



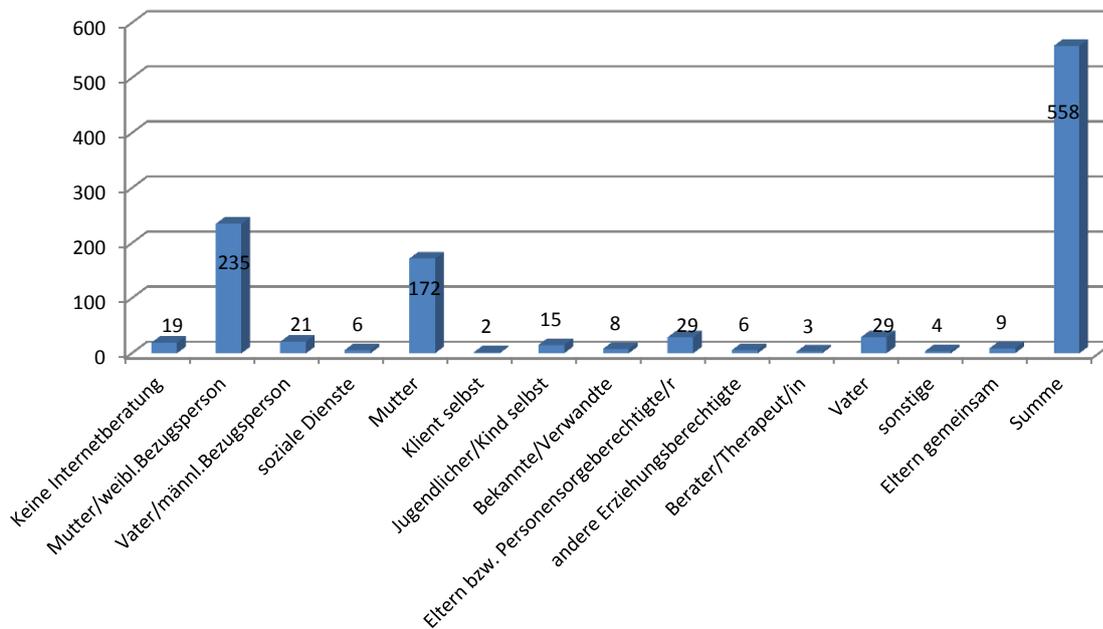
Familienmitglieder leben von Sozialleist.	Anzahl	Anteil
keine Angabe	6	1,08 %
Nein	519	93,01 %
Ja	33	5,91 %
Summe	558	100,00 %

Angaben zur Familie – Situation in der Herkunftsfamilie



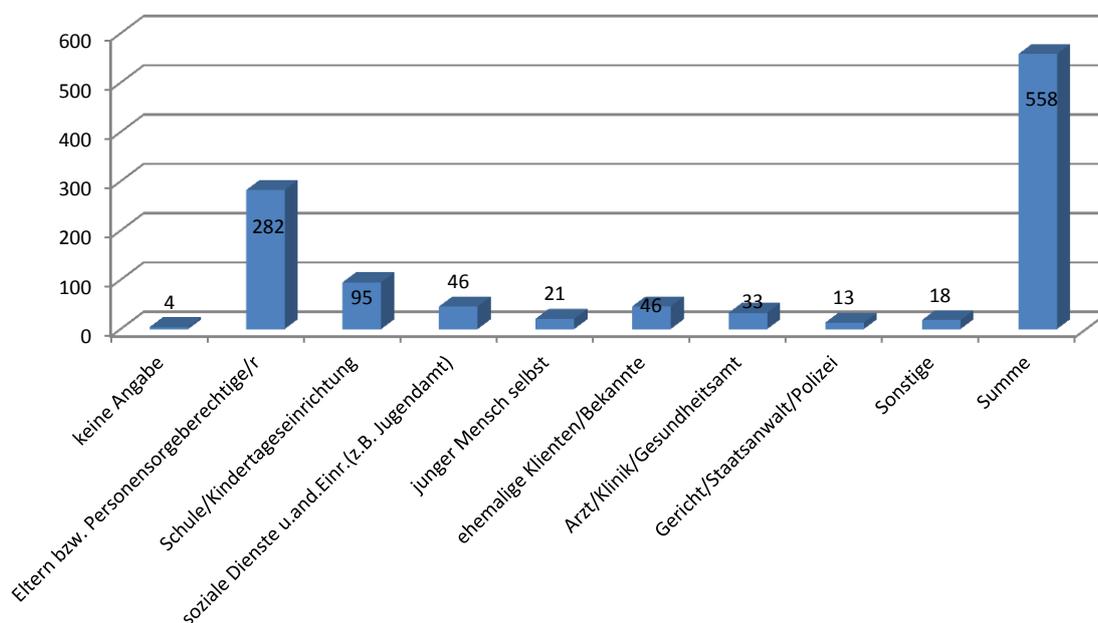
Situation in der Herkunftsfamilie	Anzahl	Anteil
keine Angabe	5	0,90 %
Elternteil lebt allein mit neuem Partner	78	13,98 %
Eltern leben zusammen	315	56,45 %
Elternteil lebt allein ohne Partner	155	27,78 %
unbekannt	3	0,54 %
Eltern sind verstorben	1	0,18 %
Elternteil verstorben	1	0,18 %
Summe	558	100,00 %

Angaben zum Beginn der Hilfe – Anmeldung durch / Initiative



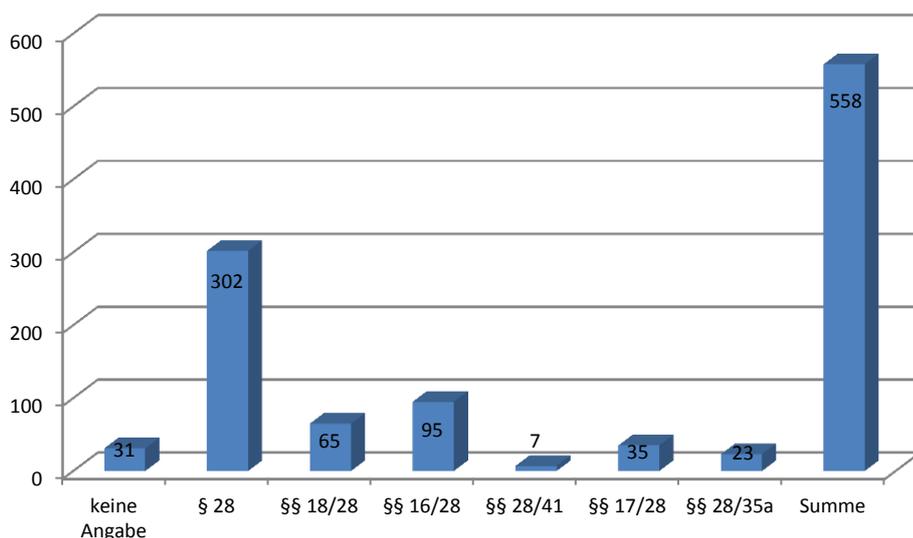
Anmeldung durch - Initiative	Anzahl	Anteil
Keine Internetberatung	19	3,41 %
Mutter/weibl. Bezugsperson	235	42,11 %
Vater/männl. Bezugsperson	21	3,76 %
soziale Dienste	6	1,08 %
Mutter	172	30,82 %
Klient selbst	2	0,36 %
Jugendlicher/Kind selbst	15	2,69 %
Bekannte/Verwandte	8	1,43 %
Eltern bzw. Personensorgeberechtigte/r	29	5,20 %
andere Erziehungsberechtigte	6	1,08 %
Berater/Therapeut/in	3	0,54 %
Vater	29	5,20 %
sonstige	4	0,72 %
Eltern gemeinsam	9	1,61 %
Summe	558	100,00 %

Angaben zum Beginn der Hilfe – Anregung zur Anmeldung



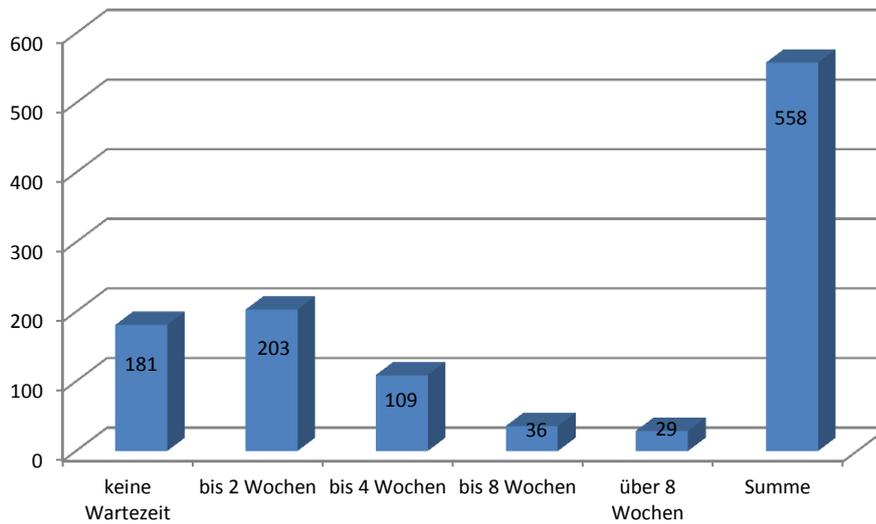
Anregung zur Anmeldung	Anzahl	Anteil
keine Angabe	4	0,72 %
Eltern bzw. Personensorgeberechtigte/r	282	50,54 %
Schule/Kindertageseinrichtung	95	17,03 %
soziale Dienste u. and. Einr. (z.B. Jugendamt)	46	8,24 %
junger Mensch selbst	21	3,76 %
ehemalige Klienten/Bekannte	46	8,24 %
Arzt/Klinik/Gesundheitsamt	33	5,91 %
Gericht/Staatsanwalt/Polizei	13	2,33 %
Sonstige	18	3,23 %
Summe	558	100,00 %

Angaben zum Beginn der Hilfe – Beratungsart



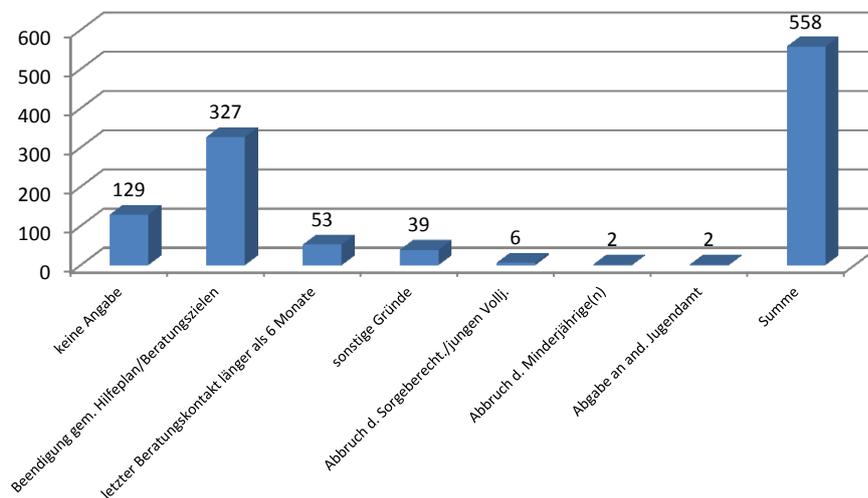
Beratungsart	Anzahl	Anteil
keine Angabe	31	5,56 %
§ 28	302	54,12 %
§§ 18/28	65	11,65 %
§§ 16/28	95	17,03 %
§§ 28/41	7	1,25 %
§§ 17/28	35	6,27 %
§§ 28/35a	23	4,12 %
Summe	558	100,00 %

Angaben zum Beginn der Hilfe – Wartezeit bis zum ersten Fachkontakt



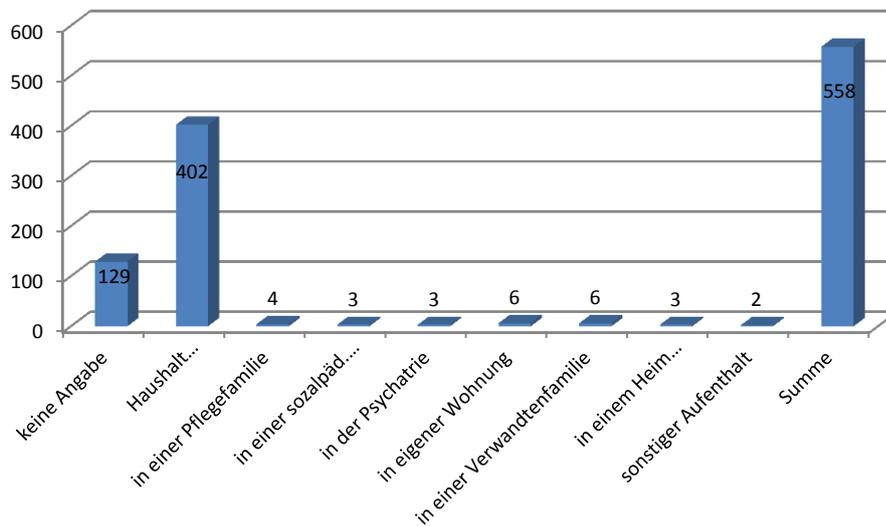
Wartezeiten bis zum ersten Fachkontakt	Anzahl	Anteil
keine Wartezeit	181	32,44 %
bis 2 Wochen	203	36,38 %
bis 4 Wochen	109	19,53 %
bis 8 Wochen	36	6,45 %
über 8 Wochen	29	5,20 %
Summe	558	100,00 %

Angaben zum Ende der Hilfe – Gründe für Ende der Beratung



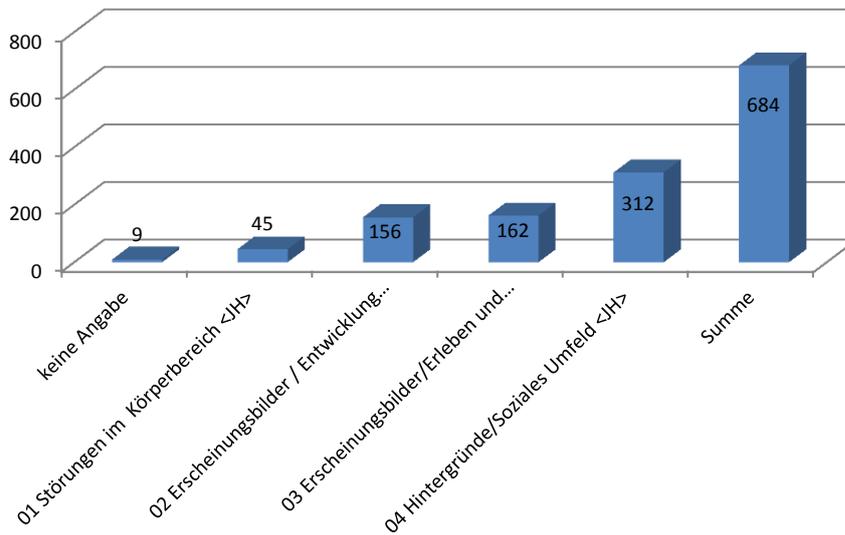
Gründe für Beendigung der Hilfen	Anzahl	Anteil
keine Angabe	129	23,12 %
Beendigung gem. Hilfeplan/Beratungszielen	327	58,60 %
letzter Beratungskontakt länger als 6 Monate	53	9,50 %
sonstige Gründe	39	6,99 %
Abbruch d. Sorgerecht./jungen Vollj.	6	1,08 %
Abbruch d. Minderjährige(n)	2	0,36 %
Abgabe an and. Jugendamt	2	0,36 %
Summe	558	100,00 %

Angaben zum Ende der Hilfe – Aufenthaltsort nach Hilfe



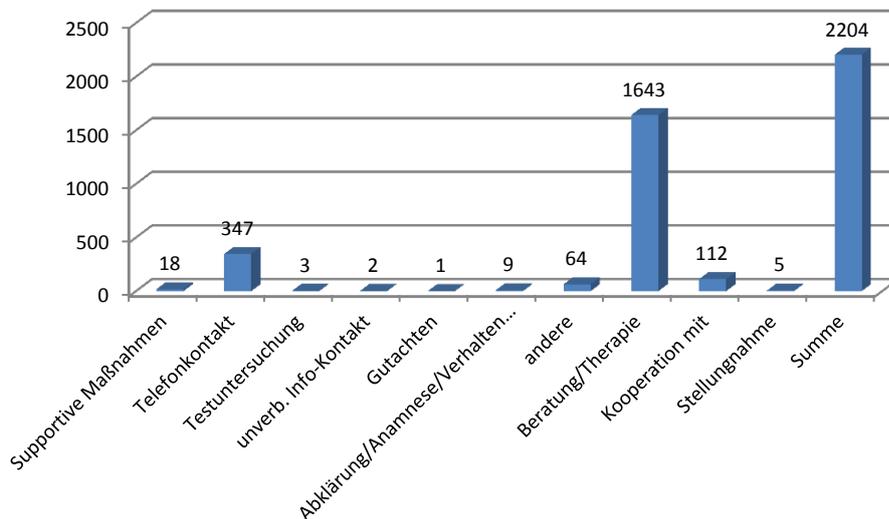
Aufenthaltsort bei Ende der Hilfe	Anzahl	Anteil
keine Angabe	129	23,12 %
Haushalt d.Eltern/Elternteils, Sorgeberecht.	402	72,04 %
in einer Pflegefamilie	4	0,72 %
in einer sozialpäd. betreuten Einrichtung	3	0,54 %
in der Psychiatrie	3	0,54 %
in eigener Wohnung	6	1,08 %
in einer Verwandtenfamilie	6	1,08 %
in einem Heim od.betreuter Wohnform	3	0,54 %
sonstiger Aufenthalt	2	0,36 %
Summe	558	100,00 %

Beratungsanlässe nach Kategorien (Mehrfachnennungen möglich)



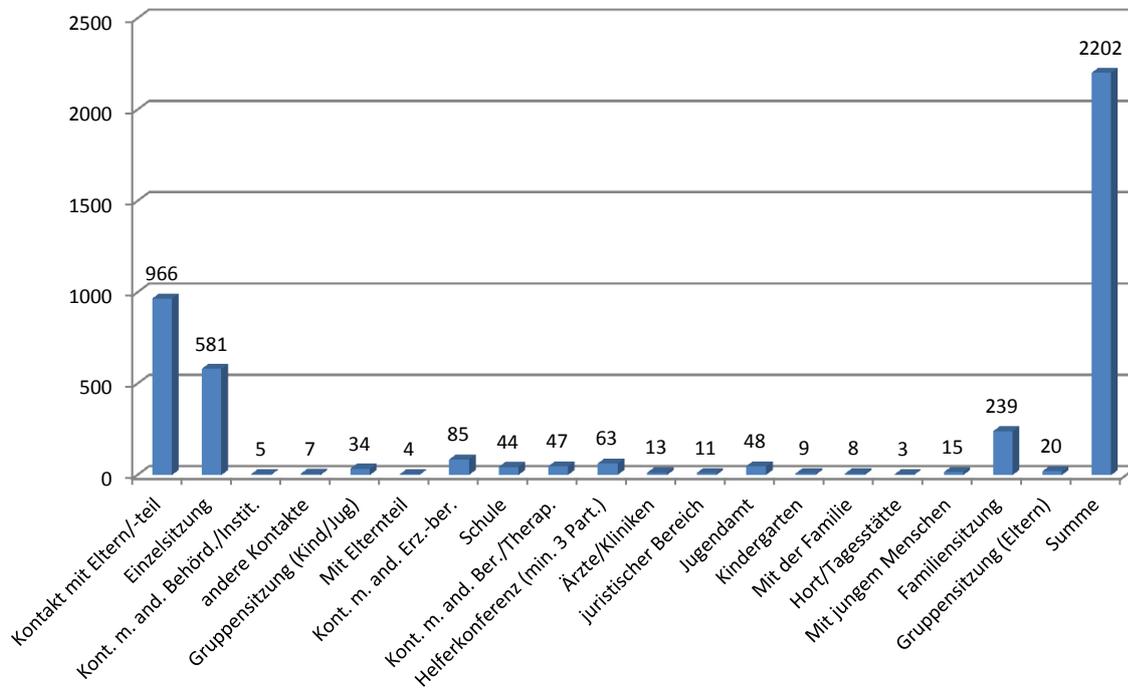
Beratungsanlässe nach Kategorien	Anzahl	Anteil
keine Angabe	9	1,32 %
01 Störungen im Körperbereich <JH>	45	6,58 %
02 Erscheinungsbilder / Entwicklung u. Leistung <JH>	156	22,81 %
03 Erscheinungsbilder/Erleben und Verhalten <JH>	162	23,68 %
04 Hintergründe/Soziales Umfeld <JH>	312	45,61 %
Summe	684	100,00 %

Tätigkeiten Einzelfall - Anzahl



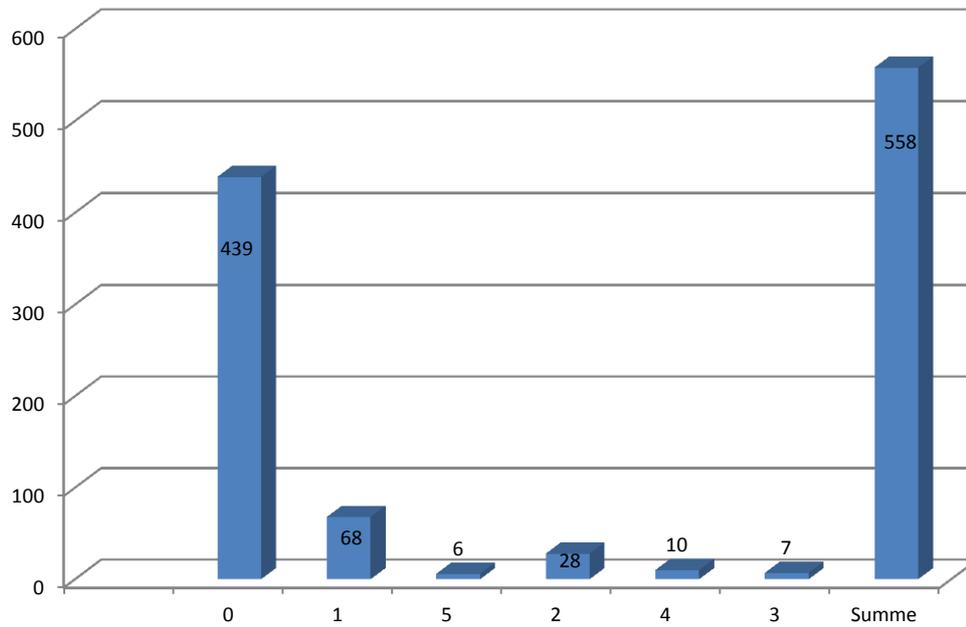
Leistung	Anzahl	Anteil
Supportive Maßnahmen	18	0,82 %
Telefonkontakt	347	15,74 %
Testuntersuchung	3	0,14 %
unverb. Info-Kontakt	2	0,09 %
Gutachten	1	0,05 %
Abklärung/Anamnese/Verhaltensb.	9	0,41 %
andere	64	2,90 %
Beratung/Therapie	1643	74,55 %
Kooperation mit	112	5,08 %
Stellungnahme	5	0,23 %
Summe	2204	100,00 %

Form der Beratung Einzelfall - Anzahl



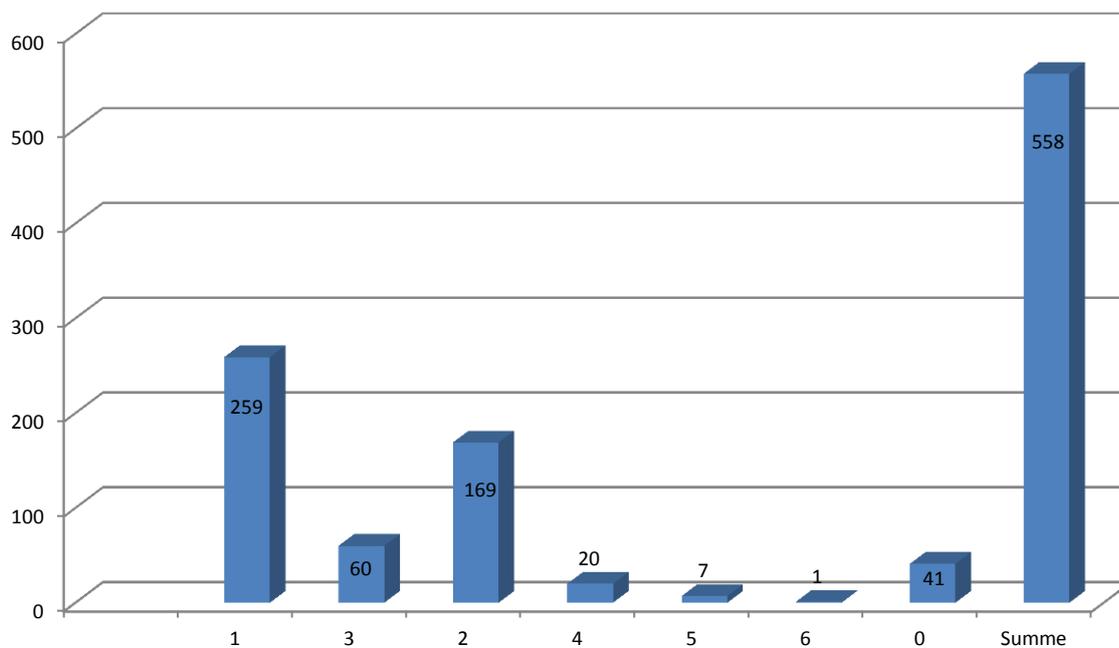
Leistung - 2	Anzahl	Anteil
Kontakt mit Eltern/-teil	966	43,87 %
Einzelsitzung	581	26,39 %
Kont. m. and. Behörd./Institut.	5	0,23 %
andere Kontakte	7	0,32 %
Gruppensitzung (Kind/Jug.)	34	1,54 %
Mit Elternteil	4	0,18 %
Kont. m. and. Erz.-ber.	85	3,86 %
Schule	44	2,00 %
Kont. m. and. Ber./Therap.	47	2,13 %
Helferkonferenz (min. 3 Part.)	63	2,86 %
Ärzte/Kliniken	13	0,59 %
juristischer Bereich	11	0,50 %
Jugendamt	48	2,18 %
Kindergarten	9	0,41 %
Mit der Familie	8	0,36 %
Hort/Tagesstätte	3	0,14 %
Mit jungem Menschen	15	0,68 %
Familiensitzung	239	10,85 %
Gruppensitzung (Eltern)	20	0,91 %
Summe	2202	100,00 %

Zahl der an den Beratungen beteiligten Pers. außerhalb der Familie



Anzahl Kontakt Außerhalb	Anzahl	Anteil
0	439	78,67 %
1	68	12,19 %
5	6	1,08 %
2	28	5,02 %
4	10	1,79 %
3	7	1,25 %
Summe	558	100,00 %

Zahl der an den Beratungen beteiligten Pers. in der Familie



Anzahl Kontakt Familie	Anzahl	Anteil
1	259	46,42 %
3	60	10,75 %
2	169	30,29 %
4	20	3,58 %
5	7	1,25 %
6	1	0,18 %
0	41	7,53 %
Summe	558	100,00 %

Öffentlichkeitsarbeit / Pressespiegel

	Treffen
Jubiläum der Erziehungsberatung in Meiningen	1
Volkshochschule, Übergabe von Semesterausweisen für Kinder	1
Firma MSB, Bischofsheim, Spende für Bildungspartnerschaft	1
Bildungspartnerschaft Rhön-Grabfeld	4
Hemera-Klinik, Bad Kissingen	1
Fachtag: Quo vadis Caritas	1
Gruppe von hyperaktiven Kindern	1
Arbeitskreis: Leiterinnen der Kitas in Bad Neustadt	2
Spendenübergabe durch Regierungspräsident Beinhöfer	1
Bildungsregion in Bayern, Mitarbeit	3
Frauenfrühstück in Kleineibstadt: „Großeltern sind wichtig“	1
Frauenfrühstück Unsleben: „Oma ist die Beste“	1
Pressegespräch Bildungspartnerschaft	1
Evang. Bildungswerk „Kinder kompetent erziehen“	1
Point-Center Bad Neustadt, Vortrag: „Konflikte und Konfliktlösungen“	1
Point-Center Bad Neustadt, Vortrag: „Was Kinder stark macht“	1
Wohngruppe Wolf, Aubstadt	1
Selbsthilfegruppe Lese-Rechtschreibschwäche	3

Arbeit mit Schulen

	Treffen
Realschule Mellrichstadt, Konflikte unter Schülern und mit Lehrern	2
Berufsbildungszentrum Münnerstadt	2
Guttenbergschule Bad Neustadt: Supervision	4
Grundschule Salz: Päd. Konferenz zum Thema: „Inklusion“	1
Mittelschule Bad Neustadt: Supervision	4
Mittelschule Hohenroth: „Evaluation“	1
Realschule Mellrichstadt: Päd. Konferenz: „lösungsorientiertes Handeln“	1
Berufsbildungszentrum Münnerstadt: Erzieherinnentag	2
Gymnasium Mellrichstadt, Elternabend: „Hausaufgaben“	1
Gymnasium Bad Neustadt: Fallbesprechung	1
Landwirtschaftsschule Bischofsheim	1
Lehrertag Bad Neustadt: „Schüler sind auch Kinder“	1
Kooperationstreffen mit Beratungslehrern und Schulpsychologen	1
Irena-Sendler-Schule Hohenroth: Projektwoche „Cool ist, wer cool bleibt“	2
Mittelschule Bad Neustadt: „Gefühle und Co“	3
Berufsbildungszentrum Münnerstadt: „Vorbilder bilden“	1

BzGA – Projekt Mellrichstadt: „Klar-Sicht“	2
Mittelschule Bad Neustadt: Workshop „Wann ist ein Mann ein Mann“	1
Montessorischule Sandberg: LRS-Kooperationsgespräch	1

Zusammenarbeit mit Kindergärten

	Treffen
Kindertagesstätte Schönau: „Grenzen setzen – Halt geben“	1
Kindertagesstätte Mariä Himmelfahrt	1
Kindertagesstätte Rannungen	1
Kindertagesstätte Sandberg	1
Kindertagesstätte Bastheim: „Supervision“	3
Kindertagesstätte Nordheim	3
Kindertagesstätte Saal: „Supervision“	5
Kindertagesstätte Strahlungen: „Grenzen geben Halt“	1
Kindertagesstätte Wollbach: „Grenzen geben Halt“	1
Kindergarten Langenleiten	1
Kindergarten Reyersbach: „Was Kinder stark macht“	1
Kindergarten Unsleben	1

sonstige Fortbildungen

	Treffen
Landescaritasverband: „Armut macht krank, Krankheit macht arm“	1

Fortbildung / Supervision der MitarbeiterInnen:

	Treffen
Fachtagung der Beratungsstellen in Unterfranken: „Familienrat“	1
Treffen mit Kinderärztin, Frau Dr. Werner	3
Fachtagung Augsburg: „Kooperation von Familiengericht, Jugendamt, Erziehungsberatung“	1
Ausbildung München: „Kinder im Blick“ (2 x 3 Tage)	2
Workshop: „Autorität durch Beziehung“	1
Intervision „Schreibabys“	1
Weiterbildung in Integration Eltern-Säuglings-/Kleinkindberatung	3

Kooperation mit anderen Beratungsdiensten und Institutionen

	Treffen
Thüringer Hütte: Pädagogische Leitung	5
Ehe-, Familie- und Lebensberatung	6
FamilienNetz	5
Netzwerk für soziale Dienste	3
Treffen Gfl-Netzwerk für soziale Dienste	2
Treffen mit der Schulpsychologin der Realschule	1
Jugendamt	3
Arbeitskreis Netzwerk frühe Hilfen im Landkreis	5
Koordinierende Kinderschutzstelle	1
Arbeitskreis Suchtprävention und Gesundheit	4
PSAG-Treffen	1

Gremienarbeit

	Treffen
Landesarbeitsgemeinschaft Erziehungsberatung	2
Arbeitsgemeinschaft kath. Einrichtungen der Erziehungshilfe	3
Fachforum Erziehungsberatung	2
Landesarbeitsgemeinschaft kath. Einrichtungen der Erziehungshilfe	1
Jugendhilfeausschuss	3

Kooperation Mehrgenerationenhaus

	Treffen
„Gecko“ – Gefühle und Co.	5
Wochende: „Wenn Eltern schwierig werden“	1
„Mut tut gut“	5
Wochenende: „ADHS“	2
Vortrag: „Wege aus der Brüllfalle“	1

Projekt Nesp@d

Mellrichstadt und Hohenroth

	Treffen
Vorbereitungstreffen	4
Elternabende	2
Pressegespräche	4
Lehrerfortbildung	1
Erzieherinnenfortbildung	1
Training	8
Reflexionsgespräch mit Trainern	2

Elternführerschein

	Treffen
Vorbereitung	2
Elternabende	5

Frühe Hilfen des Caritasverbandes Rhön-Grabfeld e.V.

	Treffen
Projekttreffen in Würzburg	4
Treffen vor Ort	10
Familienlotsen im Landkreis	1

Klienten/Klientinnen im Erhebungsjahr 2012:

Gesamtzahl der im laufenden Jahr betreuten Familien	5
Neuaufnahmen	4
Weiterführung aus 2011	1
abgeschlossen in 2012	2
Weiterführungen in 2013	3

Gesamtzahl der betreuten Personen	16
Erwachsene	7
Kinder	9

Familienformen:	
Vollständige Familien	2
zusammen lebend	-
allein erziehend	3

Altersverteilung:

0 – 3 Jahre	2
3 – 6 Jahre	2
6 – 10 Jahre	3
10 – 14 Jahre	1
14 – 18 Jahre	1

Geschlechterverteilung:

	16
Männlich	8
Weiblich	8

Schulform:

Zuhause	-
Kindergarten	4
Schulvorbereitende Einrichtung	-
Diagnose Förderklasse	-
Förderschule	1
Grundschule	2
Hauptschule	1
Realschule	-
Gymnasium	1
Schule zur individuellen Lebensbewältigung	-

Anmeldegründe:	
Erziehungsschwierigkeiten	5
Arbeitslosigkeit	2
Beziehungsprobleme	1
Schulprobleme	1
Überschuldung	1
Entwicklungsauffälligkeiten	1
Wohnungsprobleme	4
Trennung/Scheidung	3
Psychische Erkrankung eines Elternteils / Sucht	2
Rückführung aus Heim in Pflegefamilie	1
Gewalt	2

Kontakte:	
Innerhalb der Familie	180
Außerhalb der Familie / Rücksprache Behörden	68

Setting:	
Elterngespräche	51
Familiengespräche	117
Einzelarbeit Kind	12
Helferkonferenz	-
Hilfeplangespräche / Jugendamt	7
Kindergärten	7
Heilpäd. Tagesstätten	4
Schule	4
Schulvorbereitende Einrichtung	-
Sonderpäd. Förderzentrum	-
Ärzte	3
Jobcenter	2
Berufsberatung	-
Fallspezifische Kooperation mit anderen Beratungsstellen	3
Anwalt	1

Kooperation mit anderen Beratungsdiensten	
Diakonie Schuldnerberatung	3
Schulamt, Herr Wüst	1

Fortbildung / Supervision	
Fachtag „Neue Autorität“	1
Supervision EB-Leitung	29
Weiterbildung „Systemische Beratung“	9

Mitwirkung in Gremien und Arbeitskreisen	
Arbeitsgemeinschaft der kath. Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfe und der Jugendsozialarbeit in der Diözese Würzburg (AGKE)	2

Mit uns geht es in der Erziehungsberatung weiter...

„Die einzige Freude auf der Welt ist das Anfangen.

Es ist schön zu leben, weil leben anfangen ist, immer, in jedem Augenblick.“

Cesare Pavese (1908-50), ital. Schriftsteller

Wir freuen uns auf diesen Anfang, jeder einzeln und gemeinsam als Team. Wir stehen Ihnen auch in Zukunft als kompetente Ansprechpartner der Erziehungsberatung zur Verfügung:



Markus Till

Leiter der Beratungsstelle
Dipl. Pädagoge, Grundschullehrer, systemischer Therapeut
Berufserfahrungen in Schule (Referendariat) und verschiedenen Bereichen der Jugendhilfe (Sozialpädagogische Familienhilfe, Erziehungsberatung, Heimerziehung)

Helga Leifer

Stellvertretende Leiterin
Dipl. Sozialpädagogin (FH)
Seit 1998 in der Erziehungsberatung, zuvor in der Aussiedlerberatung des Caritasverbandes



Julia Eckard

Dipl. Psychologin, systemische Familientherapeutin i. A.
Berufserfahrungen in der Akutabteilung der psychosomatischen Klinik

Sylvia Pflaugner

Dipl. Sozialpädagogin (FH), Eltern-, Säuglings- und Kleinkindberaterin
Berufserfahrungen in verschiedenen Bereichen der Jugendhilfe (Erziehungsberatung, Sozialpädagogische Familienhilfe)



Ein Optimist ist ein Mensch,
der die Dinge nicht so tragisch nimmt
wie sie sind

Karl Valentin